24. Jahrgang. Sonntag, 4. September. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

№ 12976. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 M., durch die Post bezogen 5 M. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1881.

Telegramme der Danziger Zeitung.

London, 3. Septbr. Die Uniondampfergesellschaft zeigt an, daß 44 für Knysna (?) bestimmte Passagiere des Dampfers „Teuton" in der Capstadt nicht gelandet sind und sich daher beim Untergange desselben noch an Bord befunden haben; drei derselben sind gerettet.

Später eingegangene Depeschen befinden sich a. d. 3. Seite.

Die neueste Wendung der preußischen Kirchenpolitik.

Es ist sicherlich kein Zufall, daß die ersten authentischen Nachrichten über die neuen Bemühungen des Reichskanzlers, einen modus vivendi zwischen der preußischen Regierung und dem römischen Stuhl herbeizuführen, in demselben Augenblick an die Oeffentlichkeit gelangen, wo der Termin für die Neuwahlen zum Reichstag bekannt gegeben wird. Damit soll aber durchaus nicht gesagt sein, daß die Schlözer'sche Mission lediglich darauf berechnet sei, die Wahlen zu beeinflussen, und daß also zu erwarten sei, die Phantasmagorie einer Aussöhnung zwischen König und Papst werde nach den Wahlen wieder verschwinden.

Wie liegen denn die Dinge in Wirklichkeit in den preußischen Diöcesen? Schon seit Jahren ist von einem eigentlichen Culturkampf, d. h. von einem offenen Widerstreben der katholischen Geistlichkeit gegen die Maigesetze keine Rede mehr. Verurtheilungen wegen Zuwiderhandlung gegen diese Gesetze gehören zu den größten Seltenheiten; namentlich seitdem das Juligesetz die Befugniß der gesetzmäßig angestellten Geistlichen, in verwaisten Diöcesen die Sacramente zu spenden, unzweideutig festgestellt hat. Der Streit um die Anzeigepflicht ist völlig latent geworden. Die kirchlichen Oberen, wo solche noch vorhanden sind, machen gar keinen Versuch, die vacant werdenden Stellen wieder zu besetzen und der Staat macht von der ihm durch das Gesetz vom 11. Mai 1873 ertheilten Befugniß, die Wiederbesetzung der vacant werdenden Pfarrämter längstens ein Jahr nach dem Tode des Inhabers zu erzwingen, keinen Gebrauch mehr, nachdem sich herausgestellt hat, daß alle Strafandrohungen und Gehaltssperren wirkungslos bleiben. Der Versuch, durch Entziehung der Temporalien den Widerstand der Geistlichkeit zu brechen, ist überall mißlungen; ja noch mehr, die Maßregel hat sich als eine sehr zweischneidige Waffe erwiesen. Wenn die Regierung einem Geistlichen, der nach seiner Auffassung nur seine Pflicht thut, indem er der Anweisung der Kirchenoberen gehorcht, das Gehalt entzieht, so folgt daraus natürlich nicht, daß der Geistliche auf die Ausübung seines Amtes verzichten muß. An die Stelle der Zahlung des Gehalts durch den Staat tritt die Fürsorge für den Unterhalt der gesperrten Geistlichen durch mehr oder minder freiwillige Beiträge der Gemeinde, so daß also diese die Strafe trifft, welche der Staat dem widerstrebenden Geistlichen auferlegen wollte. Natürlich ist diese Sachlage wie geschaffen, den Einfluß des Clerus auf die katholische Bevölkerung zu verstärken. Vollends unerträglich ist dieses Verhältniß geworden, seitdem in den Diöcesen Paderborn und Osnabrück nach Einsetzung von Bisthumsverwesern die Temporaliensperre wieder aufgehoben worden ist, obgleich auch diese neuen kirchlichen Oberen den passiven Widerstand gegen die Maigesetze fortsetzen.

All diesen Nothständen kann nur ein Ende gemacht werden, wenn entweder die Curie die kirchlichen Oberen anweist, die ihnen durch die Maigesetze auferlegte Anzeigepflicht zu erfüllen oder wenn der Staat die Bedenken der Curie gegen das maigesetzliche System durch eine Abänderung der Vorschriften beseitigt. Beide Eventualitäten sind wohl als ausgeschlossen zu betrachten; und nach der offiziösen Darstellung liegt den mit der Curie eingeleiteten Verhandlungen die Voraussetzung zu Grunde, daß keiner der beiden verhandelnden Theile genöthigt werden soll, „auf die prinzipiellen Gebote seiner Stellung zu verzichten." Kommt über diese Voraussetzung eine Verständigung zu Stande — die natürlich nur in der Form eines Gesetzes Rechtskraft erlangen kann —, so erwartet der Reichskanzler, daß derjenige Theil der katholischen Bevölkerung, der in wirthschaftlichen Fragen mit der Richtung seiner Politik einverstanden ist, die Opposition gegen die Politik der Regierung aufgebe, nachdem der Gegensatz auf dem kirchlichen Gebiet weggefallen sein wird.

Die Hoffnung, durch eine Verständigung mit der Curie das Centrum und seinen Anhang, etwa den vierten Theil des ganzen Reichstags zur unbedingten Heeresfolge für seine Politik zu verpflichten, hat der Reichskanzler wohl nie gehegt oder, wenn das der Fall gewesen ist, so hat er sich längst überzeugen müssen, daß diese Hoffnung eitel ist. Gerade der Verlauf der letzten Reichstagssession ist in dieser Hinsicht außerordentlich lehrreich gewesen. Das Centrum hat einstimmig den Staatszuschuß im Unfall-Versicherungs-Gesetz abgelehnt. Das Centrum hat auch den Compromiß-Vorschlag der Conservativen, die ganze Prämienlast auf die Arbeitgeber abzuwälzen, abgelehnt; aber es ist ein offenes Geheimniß, daß eine Minorität der Fraction geneigt war, auf die Seite des Reichskanzlers zu treten. Ohne Zweifel wäre schon damals eine Spaltung innerhalb der Fraction eingetreten, wenn nicht die Rücksicht auf die kirchlichen Fragen die Minorität zur Unterwerfung unter den Willen der Majorität gezwungen hätte. Diese Wahrnehmung hat offenbar den Reichskanzler veranlaßt, einen neuen Versuch zu machen, die störenden kirchenpolitischen Fragen bei Seite zu schieben, in der Hoffnung, alsdann die Solidarität des Centrums sprengen zu können. Man erinnere sich nur, daß wenige Tage vor der offiziösen Mittheilung über die Verhandlungen mit Rom die „N. A. Z." den Wortführern des Centrums in der Presse das berühmte Wort des Nuntius Meglia unterschob: „Uns kann nur noch die Revolution helfen", aber nicht dem ganzen Centrum. Wir sind gewiß, sagte die „Nordd. Allg. Ztg.", daß neben den polnischen, fortschrittlichen und welfischen Tendenzen, welche den Staat unter dem Vorwande kirchlicher Gesinnungen und unter der Fahne des Katholicismus erfolgreicher angreifen zu können glauben, als es ihnen in ihrer natürlichen Zugehörigkeit möglich wäre, doch auch sehr zuverlässige conservative Elemente sich der Fraction des Centrums angeschlossen haben, denen allen mit der fortschrittlichen Negation und der Bekämpfung und Untergrabung der Regierung nicht gedient sein kann." Diese Elemente für seine Politik frei zu machen, das ist zweifellos das Ziel, welches der Reichskanzler in der neuesten Phase seiner Kirchenpolitik verfolgt.

Ob er dasselbe erreichen wird, ist eine andere Frage. Der Widerspruch des Centrums gegen die staatssocialistischen Pläne des Reichskanzlers basirt lediglich darauf, daß jene Partei nicht gewillt ist, dem Reichskanzler hilfreiche Hand zur „moralischen Eroberung der arbeitenden Klassen" für den Staat zu leisten. Durch eine solche Politik würde das Centrum mit eigener Hand den Boden untergraben, auf dem es steht: sein Einfluß auf die Massen der katholischen Bevölkerung.

Unter diesen Umständen haben wir es nicht nöthig, uns über die neueste kirchenpolitische Evolution des Reichskanzlers besonders zu echauffiren; namentlich nicht, ehe wir über das Maß der Zugeständnisse, welche der Curie gemacht werden sollen, unterrichtet sind. Unter sonst annehmbaren Bedingungen können wir die Rückgängigmachung der schädlichen Folgen des Culturkampfes nur als wünschenswerth ansehen. Als Hebel, eine disciplinarbare Majorität, wie Fürst Bismarck sie wünscht, wird kein modus vivendi mit der Curie sich benutzen lassen.

Deutschland.

△ **Berlin**, 2. Sept. Auf der gesammten Linie der Liberalen sollen jetzt erst die Agitationen in die Hand genommen werden. Was die Berliner Wahlen betrifft, so ist trotz aller angewandten Gegenmittel, ja allem Anschein nach durch diese letzteren, das Resultat schon im Voraus sicher gestellt. Es wird daher von Einzelnen die Parole ausgegeben, es möchten sich die Liberalen von großen Wahlversammlungen soweit wie möglich fern halten und Scandalscenen und Raufereien, an welche die Versammlungen der Stöcker, Henrici, Ruppel ꝛc. gewöhnt haben, jenen Agitatoren und ihrem Anhang überlassen. Dagegen soll die Agitation der Liberalen durch Vertrauensmänner der einzelnen Parteien so lebhaft wie möglich betrieben werden. Auffällig ist übrigens bemerkt worden, daß die Wählerlisten abermals eine Rubrik für die Confession der Wähler enthalten, welche doch mit der Ausübung der Wahl gar nicht in Zusammenhang steht. — Die Annahme, daß Vorlagen über die Arbeiter-Versicherungs- und Invalidenkassen die erste Session der neuen Legislatur des Reichstags nicht beschäftigen wird, darf als vollständig zutreffend angesehen werden. Es erheischt die Vorbereitung für eine solche bedeutungsvolle legislatorische Arbeit soviel Zeit und Mühe, daß auch nicht entfernt an einen Abschluß bis zur nächsten Session zu denken ist. Ueberdies bietet auch der finanzielle Punkt Schwierigkeiten, deren Ueberwindung in diesem Augenblick noch gar nicht abzusehen ist. Nur soviel gilt als feststehend, daß auch die voraussichtlichen Erträge des Tabaksmonopols in keiner Weise hinreichen würden, die Kosten zu decken. Schon hieraus ist erklärlich, ein wie weiter Weg noch bis zur Vorlegung eines betreffenden Entwurfes auch nur an den Bundesrath zurückzulegen ist.

* Die „Germania" hatte in einem Bericht über [die] Audienz des Bischofs Korum bei dem Kaiser [mitge]theilt, daß die Wache bei dem Eintritte des Bischofs in das Palais „die üblichen Honneurs" gemacht habe. Hierzu bemerkt die „Nat.-Ztg.": Daß in Preußen militärische Honneurs vor Bischöfen „üblich" sind, ist uns neu; vor evangelischen General-Superintendenten und selbst vor dem Präsidenten des Evangelischen Ober-Kirchenraths sind sie jedenfalls nicht üblich. Die „Kreuzztg." erwidert darauf, „daß die Posten nach dem Grundsatze „Besser, ein Honneur zu viel gemacht, als eins versäumt" Zweifelsfälle bejahend zu entscheiden pflegen. Solche Zweifelsfälle können aber leicht entstehen, weil gewisse Ordensklassen, denen Honneur erwiesen wird, nicht immer gleich mit Sicherheit erkennbar sind. Civiluniformen erhalten als solche keine militärische Ehrenbezeugung; Feldgeistliche im Ornat werden nur gegrüßt. Das „übliche Honneur", von dem die „Germania" berichtet, wäre hiernach nur eine freiwillige Ehrenbezeugung, welche der Posten der ihm vielleicht ganz unbekannten Bischofstracht oder dem Bischofskreuze erwies, oder richtiger ausgedrückt, es beruht auf einem Versehen." Diese Erklärung wird der „Germ." kaum gefallen.

* In Zerbst hatten sich zu der am Dienstag Abend abgehaltenen Versammlung, welche durch das Comité der vereinigten Liberalen einberufen war, ca. 300 Wähler eingefunden. Der Vorsitzende, Dr. Held, eröffnete die Versammlung mit einer Ansprache, in welcher er auf die innerhalb der nationalliberalen Partei eingetretene Spaltung hinwies und an die Versammlung die Frage richtete, ob sie nunmehr sich den Secessionisten anschließen, oder dem bisherigen Abgeordneten Hrn. v. Cuny, durch Dick und Dünn folgen wollten. Mit Rücksicht auf die hohe Wichtigkeit, welche in der nächsten Zeit die Wirthschaftspolitik im Reichstage haben werde, müßte man wohl einem Secessionisten seine Stimme geben, besonders, da auch die Führer der Fortschrittspartei im Wahlkreise sich bereit erklärt hätten, unter dieser Voraussetzung mit den anderen Liberalen bei der Wahl Hand in Hand zu gehen. Darauf ergriff Dr. Barth, Syndicus der Handelskammer in Bremen, das Wort zu einer längeren, vom lebhaftesten Beifall begleiteten Rede. In prägnanter, lichtvoller Weise legte Dr. Barth die Gründe dar, welche die entschieden liberale Partei in die Opposition gedrängt und weshalb sie namentlich die Wirthschafts- und Socialpolitik des Fürsten Bismarck bekämpfen müsse. Als vornehmste Aufgabe der Liberalen bezeichnete er, die Errungenschaften der Jahre 1867 bis 1877 vor dem Umsturz zu bewahren. Richtig sei allerdings, daß einstweilen die Hauptaufgabe des Liberalismus eine erhaltende, im besten Sinne des Wortes conservative sein wird. Erst wenn es dem Liberalismus gelungen sei, der Reaction Halt zu gebieten, schlechte Gesetze zu verhindern, werde er auch wieder daran denken können, gute zu veranlassen. Mit großer Schärfe geißelte er das Treiben der Offiziösen, ihre Verdächtigungen und unsauberen Manöver, und die Haltlosigkeit der socialpolitischen Projecte des Reichskanzlers wurde überzeugend klargelegt. „Wie sieht es denn in Wahrheit mit dem Humanismus aus, der jenen umstürzenden Plänen anscheinend beigemischt ist und der die Reactionäre begeistert hat, jener Wirthschaftspolitik den schön klingenden Namen „praktisches Christenthum" beizulegen? Wer soll die Mittel zu jenen umfassenden Plänen aufbringen, etwa der Großgrundbesitzer, dem nach der Bismarck'schen Steuerpolitik die Grundsteuer theilweise abgenommen werden soll, oder der Hausbesitzer, dem man eine Ermäßigung der Gebäudesteuer in Aussicht stellt, oder die Einkommensteuerpflichtigen, deren Zahl verringert werden soll? Nein, meine Herren, die minder Begüterten, denen man jene Staatshilfe in Aussicht stellt, sollen das praktische Christenthum durch Steuerbeiträge möglich machen, welche sie entrichten, indem sie Brod essen, ein Glas Bier trinken, Salz verzehren und eine Pfeife Tabak rauchen. Das praktische Christenthum läuft also darauf hinaus, daß die Arbeiter einen Theil der entrichteten Steuern in der Form von Almosen wieder bekommen. Wir Liberalen stellen ihnen keine Almosen in Aussicht, aber wollen auch nicht den gewöhnlichsten Lebensunterhalt besteuert wissen. In dieser gerechten Besteuerung scheint mir mehr wahres Christenthum zu liegen, als in jenem Riemenschneiden aus dem Fell Anderer." Nicht mit leichtem Herzen würde der Kampf gegen den Fürsten Bismarck geführt, aber im politischen Leben gebe es Pflichten, welche wichtiger seien, als die Dankbarkeit und diese höheren Pflichten forderten heute den energischen Widerstand gegen die innere Politik des Fürsten Bismarck. Von einem persönlichen Gegensatz, wie ihn die Offiziösen so gerne schaffen möchten, von dem Bestreben, den Reichskanzler zu stürzen, sei dabei nicht die Rede. Redner schloß mit den beherzigenswerthen Worten: „Unsere Aufgabe muß es sein, die volle Klarheit herbeizuführen. Weiß erst ein Jeder genau, warum gekämpft wird, so ist schon viel gewonnen; so wird zunächst meiner festen Ueberzeugung nach sofort das Eine eintreten, daß alle liberalen Parteien, den kleinen Hader vergessend, in eine geschlossene Opposition eintreten. Wenn es sich um die Abwehr einer Ueberschwemmung handelt, so treten selbst feindliche Nachbarn zum Bau einer gemeinsamen Schutzwehr zusammen und der nachbarliche Streit der wahrhaft liberalen Parteien ist wahrlich kein unversöhnlicher. Deshalb, meine Herren: Eine große liberale Partei zunächst für

---

48

Des Erfinders Erbe.

Roman von Frances Burnett.

(Fortsetzung.)

Siebenundvierzigstes Kapitel.

Ein verdächtiges Geräusch.

Murdoch verbrachte fortan seine Nächte nicht mehr außer dem Hause. Von dem Augenblick an da seine Hand wieder das Modell berührt hatte, war er sicherer, als er es selbst glaubte. Allmählich machte sich der alte Zauber wieder in voller Stärke geltend. Allerdings fehlte es nicht an Stunden der Müdigkeit und Ermattung, an Augenblicken unaussprechlicher Bitterkeit und tiefen Lebensüberdrusses, und oft hatte er schwere Kämpfe zu bestehen gegen die schwächere Seite seiner Natur; aber immer fand sich gerade in den schlimmsten Momenten ein Etwas, worauf er seine Gedanken richten, woran diese einen Halt finden konnten. Er vermochte sich zu zwingen, an dieses Etwas zu denken; in Augenblicken wo es, wenn er einen solchen festen Halt nicht gehabt hätte, um ihn geschehen gewesen wäre. Der Gedanke, seinem Entschlusse, wenn auch nur vorübergehend, untreu geworden zu sein, schmerzte ihn oft tief, aber andererseits lag auch darin ein Antrieb, jetzt um so eifriger an seinem Werke zu arbeiten. Der Umschwung in seinem Innern hatte sich mit solcher Heftigkeit vollzogen, daß er nothwendig auch physisch an den Folgen desselben leiden mußte; er fühlte sich oft ganz plötzlich schwach bis zur Erschöpfung — so schwach, daß ihm jede Anstrengung unmöglich wurde, daß er sich genöthigt sah, die Arbeit einzustellen und hinunterzugehen, um dort die Ruhe zu suchen, deren er bedurfte. Dann lag er oft stundenlang auf dem schmalen Sopha in dem dunklen, kleinen Wohnzimmer, wie es sein Vater lange vor ihm gethan hatte, und so sehr glich er in solchen Augenblicken seinem Vater, daß eines Tages seine Mutter, als sie, ohne von seiner Anwesenheit Kenntniß zu haben, ins Zimmer trat, unwillkürlich laut aufschrie und mit einer Geberde des Entsetzens erschreckt zurücktaumelte.

In ihrem Wesen war sie jetzt viel sanfter gegen ihn geworden als früher. Sie begegnete ihm jetzt mehr, wie sie ihm als Knaben begegnet war, als sie mit nimmer versagender Geduld und Zärtlichkeit über ihn gewacht hatte. Als er einmal aus einem unruhigen Schlummer erwachte, sah er sie in geringer Entfernung neben sich stehen in einer Stellung, die darauf schließen ließ, daß sie schon längere Zeit so gestanden hatte.

„Wenn — wenn ich anscheinend in den Tagen deines Schmerzes bisweilen ein wenig hart gegen dich gewesen bin", sagte sie, „so — so vergieb mir."

Sie sprach diese Worte ganz unvermittelt und schien auch keine Antwort von ihm zu erwarten, denn sie wandte sich gleich darauf kurz um und ging an ihre Arbeit, aber er empfand klar, daß er sich in ihrer Gegenwart nicht länger wie bisher ruhelos und frostig unbehaglich zu fühlen brauche.

Nichtsdestoweniger setzte er seine Arbeit nicht zu Hause fort, sondern nahm das Modell mit sich nach der Fabrik, wo er in dem ihm angewiesenen Zimmer einen geeigneten Platz für dasselbe fand.

An dem Tage, an welchem er dies that, wurde er von Haworth durch einen Besuch überrascht. Es war das erste Mal, seitdem es zwischen ihnen zum Bruch gekommen war. Tag für Tag hatten sie seitdem, nur durch eine Thür getrennt, in unmittelbarer Nähe neben einander gearbeitet, jeder hatte gewußt, wann der andere kam und ging, und doch hatten sie einander so fern gestanden, als liege eine Welt zwischen ihnen. Indessen hatte doch Haworth mehr von Murdoch gewußt, als Murdoch von ihm. Keine Veränderung auf seinem Gesicht war ihm entgangen. Er hatte gesehen, wie er gegen seine innere Empfindung ankämpfte, bis er schließlich den Punkt erreichte, wo eine Umkehr eintreten mußte. Er hatte über ihn gespottet, hatte ihn einen Schwächling genannt mit überspannten Einfällen und weibischen Manieren. Dann wieder hatte er bei dem Gedanken an ihn gewüthet und geflucht, und wohl auch hin und wieder mit stillem Erstaunen sein Thun und Treiben beobachtet, aber doch hatte er ihn zu keiner Zeit voll und ganz verstanden.

Während der letzten Wochen nun hatte sich seine Stimmung gegen ihn geändert, — langsam allerdings, aber sie hatte sich geändert, und damit zugleich auch sein Benehmen ihm gegenüber. Murdoch selbst wurde dessen allmählich zu seiner nicht geringen Ueberraschung gewahr. Haworth trat ihm jetzt weniger gehässig und feindlich gegenüber und schien nicht mehr eine gleich schroffe Abneigung gegen ihn zu empfinden.

Daß er aber heute, fast ganz so wie es früher seine Art gewesen war, zu Murdoch in's Zimmer trat, mußte diesem allerdings ziemlich erstaunlich erscheinen. Indessen schien sich Haworth der Seltsamkeit seines Besuches kaum bewußt zu sein. Er trat kühl und unbefangen über die Schwelle, nahm sogleich auf einem Stuhle Platz und kreuzte die Arme auf dem Tisch.

„Sie haben heute Morgen etwas mit hierher gebracht", begann er. „Was ist es gewesen?"

Murdoch zeigte auf den hölzernen Kasten, der wenige Schritte von ihm entfernt auf einem Wandbrett stand.

„Es war das", entgegnete er.

„Das!" wiederholte Haworth. „Wie? Sie wollen wirklich wieder anfangen, daran zu arbeiten?"

„Ja."

„Nun, haben Sie nur ein scharfes Auge auf das Ding, das ist's, was ich Ihnen sagen wollte. Die Leute haben sich immer noch nicht darüber beruhigt."

„Das habe ich zu meinem Schaden erfahren müssen. Ich habe es deshalb hierher gebracht, weil ich glaubte, es würde hier sicherer sein."

„Ja, sicherer wird es auch hier wohl sein. Folgen Sie meinem Rath und halten Sie das Ding stets unter Verschluß, und arbeiten Sie daran lieber bei Nacht, wenn in der Fabrik Alles still ist. Hier haben Sie einen Schlüssel, damit Sie jederzeit hineinkommen können." Und dabei warf er einen Schlüssel auf den Tisch.

Murdoch nahm ihn mechanisch auf. Er glaubte fast zu träumen. Er machte den Eindruck, als müsse Haworth mit einer vorbedachten Absicht ins Zimmer gekommen sein, und sein Wesen und Bewegen war keineswegs dazu angethan, diese Annahme zu entkräften.

„Ich selbst hätte Sie schon früher um diese Gunst gebeten", begann Murdoch zögernd, „wenn ich geglaubt hätte —"

Haworth sprang von seinem Stuhl auf.

„Sie haben jetzt den Schlüssel", entgegnete er kurz. „Machen Sie davon Gebrauch. Kein anderer würde die Erlaubniß von mir bekommen."

Haworth verfügte sich darauf wieder in sein eigenes Bureau und überließ Murdoch seiner Ueberraschung und der Aufregung, welche die unerwartete Scene bei ihm zurückgelassen hatte.

Er ließ für den Rest des Tages seine Arbeit am Modell ruhen und begab sich nach Hause, wo er bis zum Anbruch der Nacht blieb. Dann machte er sich wieder auf den Weg zur Fabrik, nachdem er vorher Christiane von seinem Vorhaben in Kenntniß gesetzt hatte.

„Ich gehe zur Fabrik", sagte er. „Vielleicht bleibe ich die ganze Nacht dort. Sie brauchen also nicht auf mich zu warten oder sich gar um mich zu ängstigen."

Als das gewaltige Gebäude in der Dunkelheit vor ihm auftauchte, schweiften seine Gedanken unwillkürlich zu jener Nacht zurück, wo er es, durch den auffallenden Lichtschein in Haworth's Bureau veranlaßt, zu gleich später Stunde betreten hatte. Heute war rund umher kein anderes Licht zu sehen als das der Laterne, die er bei sich trug. Die Weitläufigkeit des Gebäudes und die herrschende Todesstille hätten für Manchen vielleicht doch etwas Schreckliches und Beängstigendes gehabt, aber Murdoch dachte daran, nachdem er die Eingangsthür wieder verschlossen und sein Zimmer aufgesucht hatte, für den Augenblick noch nicht.

„Es ist das Schweigen des Grabes", sprach er zu sich selbst. „Hier kann man sich ganz und gar auf seine Arbeit concentriren, als ob auf eine Meile in die Runde kein lebendes Wesen vorhanden wäre."

Auch sein Zimmer machte heute auf Murdoch

den Wahlkampf, das sei unser Ziel!" — Lebhafter Beifall wurde dem Redner dargebracht und ihm der Dank der Versammlung noch besonders durch den Vorsitzenden ausgesprochen. Darauf eröffnete der Letztere die Debatte über die Frage, ob der bisherige Abgeordnete des Kreises, Hr. v Cuny, wieder aufgestellt werden solle. Es wurde hierzu nur dagegen gesprochen und schließlich der Antrag, die Candidatur v. Cuny fallen zu lassen, fast einstimmig angenommen. Im Anschluß hieran wurde darauf, nachdem Lehrer Reichart ausdrücklich erklärt hatte, daß die Fortschrittspartei einem Candidaten, der ungefähr auf dem Standpunkte der Secession stände, im Interesse eines gemeinschaftlichen Zusammengehens der liberalen Parteien ihre Stimmen gern geben würde, mit derselben Majorität beschlossen, daß ein entschieden liberaler Candidat aufgestellt werden solle und behufs Erlangung eines solchen das bisherige provisorische Comité wiedergewählt und mit dem Rechte der Cooptation ausgestattet.

* Aus Leipzig schreibt man der „Allg. Ztg.": Die erste Septemberwoche ist für uns eine Festwoche im eminenten Sinne. Nach der Sedan-Feier, die mit allem Fleiß auf's Neue inscenirt wird, folgt zwei Tage später das goldene Jubiläum der sächsischen Verfassung. Zwei offizielle Schriften werden am 4. September ausgegeben werden, die eine von Geheimrath v. Witzleben, Director des Hauptstaatsarchivs, die andere von Bürgermeister Habe(r)korn (Zittau) verfaßt. Die Witzleben'sche Publikation ist im Auftrag der königl. Staatsregierung verfaßt. Aus dem Kreise der Landtags-Abgeordneten selbst kommt die andere Schrift. Mittwoch, den 7. September, erfüllt sich das erste Vierteltausend Jahre nach der Entscheidungsschlacht bei Breitenfeld zwischen Tilly und Gustav Adolf. Das Jubiläum wird durch eine Feier auf dem Schlachtfelde begangen werden, und zwar an dem vom Rittergutsbesitzer Albin Bach mit patriotischem Eifer trefflich restaurirten und schön eingefriedigten Schlachtdenkmale, das vor 50 Jahren durch Private gesetzt worden war. Die Feier geht von einem Leipziger Festcomité aus, das aus Mitgliedern des Vereins zur Feier der Völkerschlacht besteht.

England.

* Kaum hat die Parlamentssession ihr Ende erreicht und in das politische Getreibe einen kurzen Zustand der Ruhe gebracht, so wird die öffentliche Aufmerksamkeit auf's Neue auf's Lebhafteste durch das nun in die Provinzen verlegte politische Interesse bevorstehender Neuwahlen in Anspruch genommen. Es ereignet sich nicht zu oft, daß verschiedene Parlamentssitze zugleich mit dem Schlusse der parlamentischen Geschäfte erledigt sind, und die im gegenwärtigen Augenblick in der Schwebe befindlichen Wahlkämpfe werden nicht nur von den eifrigen Anhängern beider Parteien mit gespanntestem Interesse verfolgt, sondern bilden auch für denjenigen Theil der Bevölkerung, welcher nicht der einen oder der andern Partei blindlings ergeben ist, einen Gegenstand ernster Aufmerksamkeit. In Schottland hat das Ministerium keinen Gegner gefunden, der kühn genug gewesen wäre, die erledigten Sitze für Edingburgh oder die Elgin Burghs streitig zu machen, während des jungen Herbert Gladstone's Wiederwahl in Leeds nicht nur aus den in solchen Fällen ministerieller Ernennungen üblichen Höflichkeitsrücksichten, welche höchst selten verletzt werden, unbestritten blieb, sondern weil es ziemlich fest stand, daß nichts vorlag, die liberale Majorität von 1880 zu gefährden. Anders dagegen steht es hinsichtlich der übrigen noch erledigten Sitze. Drei englische grafschaftliche und ein englischer landstädtischer Wahlkörper haben neun Mitglieder für das Unterhaus zu wählen, und in Irland sind zwei Grafschaftssitze in Ulster vacant, zu denen wahrscheinlich durch den beabsichtigten Rücktritt A. M. Sullivans infolge seines neulichen sehr bedenklichen Krankheitsfalles noch ein dritter für die Grafschaft Meath kommen dürfte. Der Ausfall dieser Wahlen wird den Stand der gegenwärtig das Land beherrschenden politischen Stimmung in sehr bedeutsamen Kreisen der Bevölkerung zum Ausdruck bringen. Die Wähler von Nord-Lincolnshire und von Cambridgeshire sind fast ausschließlich alle Farmer, d. h. Landpächter und Landbauer, welchen von den Anhängern beider Parteien der Hof gemacht wird mit Versprechungen der Erleichterung ihrer Lage und der Abhilfe ihrer Noth, welche mit jedem Tage eine peinlichere wird. Berwick ist ein Burgflecken von mäßigem Umfange, der in früheren Jahren sich nicht des besten Rufs in Bezug auf Unbestechlichkeit bei den Wahlen erfreute. In Nord-Durham sind die herrschenden Elemente der Minen- und Fabrikindustrie mit Ackerbaubetrieb und sonstigen landwirthschaftlichen Beschäftigungen vermischt. Diesen Wahlkörpern, welche als typische, wie für die beiderseitigen Parteirichtungen der Wind weht, angesehen werden, ist nun die Gelegenheit geboten, den Ausschlag zu geben, ob Mr. Gladstone's Popularität noch dieselbe ungeschwächte unter denjenigen Klassen ist, auf die er vor anderthalb Jahren einen so mächtigen und unerwarteten Einfluß ausübte. Nord-Durham repräsentirt die öffentliche Meinung der Städte, städtischer Bezirke und Marktflecken im Allgemeinen; Nord-Lincolnshire dagegen die von Männern, welche ein Interesse an dem öffentlichen Leben haben und nicht ganz und gar an der Scholle kleben und mit deren Erzeugnissen und Productionsfähigkeit verwachsen sind. Die durch die Wahlen für die vacanten Sitze in Irland zu entscheidenden Fragen sind von denen, die in England zur Entscheidung kommen, grundverschieden. Die Landliga hat der Gladstone'schen Regierung den Krieg erklärt, und Mr. Parnell hat angekündigt, daß er den Lauf der Agitation nicht hemmen und es nicht dulden werde, daß dieselbe zu einem Stillstand gelange, bis die Verbindung zwischen den beiden Ländern zerrissen und die Unabhängigkeit Irlands errungen sei. In Tyrone und Monaghan wird sich's entscheiden, ob der Einfluß der Landliga entweder durch die directe Wirkung der Landacte, welche den Pächtern Eigenthumsrechte verleiht und sie so zu Conservativen stempelt, oder durch die indirecte, sich aus Gefühlen des Dankes auf die liberale Seite zu stellen, im Abnehmen begriffen ist oder nicht. Unter allen Umständen stehen beide Parteien, wie das ganze Land, auf dem „qui vive", um zu sehen, nach welcher Seite die politische Wetterfahne sich drehen wird.

Frankreich.

Paris, 1. Septbr. Ferry wird am nächsten Sonntag in Paris erwartet, kehrt aber nochmals nach Saint Dié zurück, wo er am 11. eine politische Rede zu halten beabsichtigt. Tirard geht auf Gladstones Einladung auf einige Tage nach England. — Am Senegal wüthet noch immer das gelbe Fieber, die Sterblichkeit ist groß, die Auswanderung aus der Colonie nicht minder.

Marseille, 1. Septbr. Wie aus einem früheren Telegramm wohl zu ersehen, sind die seit voriger Woche wieder begonnenen Truppenbewegungen blos der Anfang eines weit größeren Massentransportes nach Afrika. Ungefähr vier oder fünf weitere Transportschiffe sollen bereit gestellt werden für die erste Hälfte des Monats September, da noch ein kleines Armeecorps zusammengestellt wird und halb nach Tunis, halb nach Algier gesendet werden soll. Die erste Brigade jenes Armeecorps, welches in Kurzem in Marseille von Toulon erwartet wird, soll aus zwei completen Infanterie-Regimentern und einem Jäger-Bataillon bestehen. Die zweite Brigade, ebenso stark, wird gleich nachfolgen. Dem Lager von Sathonay bei Lyon werden mehrere tausend Mann entnommen.

Italien.

* Der „Gazzetta Piemontese" wird aus Malta vom 20. d. M. geschrieben: „Heute bin ich in der Lage, die Leser der „Gazzetta" versichern zu können, daß die Versetzung des heiligen Stuhles nach Malta früher oder später stattfinden wird. Die diplomatischen und streng vertraulichen Unterhandlungen über diesen Gegenstand, die schon 1870 begonnen und bis kurz vor dem Tode Pius IX. langsamen Fortgang gehabt haben, sind jetzt sehr ernstlich wieder aufgenommen worden. Es sind jedoch sehr ernsthafte Schwierigkeiten zu ebnen, denen man eben zu begegnen im Begriff ist. In erster Linie ist beschlossen worden, die Diöcese Malta für eine apostolische zu erklären, auf Grund dessen, daß diese Inseln drei Monate lang durch den Heidenapostel St. Paulus besucht wurden, welcher die Bewohner der Malta-Gruppe zum christlichen Glauben bekehrte. Da der Bischof von Malta auch Erzbischof von Rhodus ist, so gedenkt man den Titel eines Erzbischofs von Malta und Gozzo einem Cardinal zu übertragen, während die obgenannten Titel dem Bischof verbleiben, und dieser seine gegenwärtige Stellung zum heiligen Stuhle beibehält. Nach den Verträgen zwischen Maltesern und der englischen Regierung muß Bischof ein Eingeborener sein; aus diesem Grunde soll womöglich zum Cardinal ein Eingeborener, und wenn dies nicht angeht, ein Engländer mit dem Titel Erzbischof von Malta und Gozzo ernannt werden. Nun liegt eine sehr günstige Gelegenheit vor, von welcher der heil. Stuhl einen moralischen Vortheil ziehen kann. Der gegenwärtige Erzbischof von Pisa und Ex-General der Eremitaner, Monsignor Micallef, ist Malteser. Er hat auch eine Zeit lang die Diöcese Gozzo verwaltet. Dieser könnte den Cardinalshut erhalten zum Erzbischof ernannt werden, und er würde nach dem Tode des gegenwärtigen Diöcesanen auch Erzbischof von Rhodus und Bischof von Malta werden. Da es in Malta an einer Residenz fehlt, welche dem erwarteten Gast angemessen wäre, so gedenkt man einen ganz neuen Cardinalspalast zu erbauen, welcher in Allem zum päpstlichen Palast hergerichtet und so eingerichtet werden soll, daß er den Papst, das heilige Collegium und die römische Curie würdig beherbergen kann. Das Uebrige ist Allen bekannt, und „qui vivra, verra". — Es würde voreilig sein — bemerkt dazu ein italienischer Correspondent der „Allg. Ztg." — die vorstehenden Angaben sämmtlich als beschlossene Thatsachen anzusehen. Da aber der Name der „Gazzetta Piemontese" dafür bürgt, daß es sich nicht um eine baare Erfindung handelt, so dürfte so viel daraus hervorgehen, daß die Curie Fühlungsversuche in Malta gemacht hat, sei es auch nur, um in der schon mehrfach betonten Weise der öffentlichen Meinung den Puls zu fühlen und auf dieselbe zu wirken.

Rußland.

* Wie die Londoner „Allg. Corresp." erfährt, hat die russische Regierung Hrn. Lewisohn die Erlaubniß ertheilt, Nischny Nowgorod in geschäftlichen Angelegenheiten zu besuchen, vorbehaltlich der Erörterung seines Rechts, in Gemäßheit des zwischen England und Rußland bestehenden Vertrages Rußland betreten und dort sich aufhalten zu können.

Türkei.

* Aus Konstantinopel wird der „Polit. Correspondenz" geschrieben: Der Sultan zieht sich mehr und mehr von den Botschaftern und von der Diplomatie zurück. Die große Mehrzahl derselben bekommt ihn nur zu sehen, wenn sie ihm das Beglaubigungsschreiben zu überreichen haben. Die Einladungen zum Speisen mit dem Sultan haben aufgehört und Audienzen finden nur auf Ansuchen statt. Der spanische Gesandte mußte vierzig Tage warten, bis er empfangen wurde. Auch General Wallace, der neue amerikanische Gesandte, wartet nun schon mehr als einen Monat auf die Empfangsceremonie, um seine Beglaubigung zu überreichen. Alle Botschaften und Legationen hatten wie gewöhnlich auch dieses Jahr sich Karten erbeten, um der Bairam-Ceremonie beiwohnen zu können; keine einzige hat welche erhalten; alle wurden dahin beschieden, es sei kein Platz vorhanden. Der Sultan ist von Neuem mißtrauisch geworden. In der letzten Zeit ist er zweimal ausgefahren, um den religiösen Ceremonien beizuwohnen, und beide Male wurde der Weg, der dem Kutscher und dem andern betheiligten Personal angegeben worden war, plötzlich im Augenblick der Abfahrt geändert. Zwei Italiener, welche verhaftet worden waren, weil man ihnen Schuld gab, Sprengbomben verfertigt zu haben, welche bei Gelegenheit der Fahrten des Sultans benutzt werden sollten, hatten nur in einem Café von Bomben gesprochen und sich dadurch verdächtig gemacht. Wenn man offenen Einblick in die böse Stimmung gewinnen könnte, die unter dem Schweigen vieler Millionen Menschen in der ganzen Türkei verhüllt liegt, so würde man in der That das ängstliche Mißtrauen des Sultans gerechtfertigt finden. So predigte dieser Tage ein Muselmann von Britisch-Indien, der sich jetzt hier befindet, in der Moschee Sultan Bajasid gegen die Ungerechtigkeit und allgemeine Verderbniß; er beschuldigte den Sultan, seine Pflicht als Khalif verletzt und ungerecht und tyrannisch gegen Midhat gehandelt zu haben. Trotz Warnung wiederholte er am nächsten Tage dieselbe aufrührerische Sprache. Nun wurde er verhaftet und nur aus dem Grunde wieder freigelassen, weil er sich als englischer Unterthan unter den Schutz der britischen Botschaft stellte. — Als charakteristisches Merkmal für den hohen Grad, welchen die türkische Finanznoth erreicht hat, wird der „P. C." die Thatsache mitgetheilt, daß selbst die Ausbezahlung der Civilliste in den jüngsten Tagen auf unüberwindliche Schwierigkeiten stieß, und daß Fonds, welche zur Auszahlung von Beamtengehalten bereits angewiesen waren, theilweise wieder zurückgezogen werden mußten, um dem oben erwähnten Zwecke zugeführt zu werden, dem gegenwärtig auch die Fonds der Municipalität von Konstantinopel dienen müssen.

Amerika.

Washington, 1. September. Mr. Windom, der Schatzamts-Secretär, hatte eine Unterredung mit einigen Herren, die an der Angelegenheit betreffs des weiteren Ankaufs ausstehender Obligationen für den Amortisationsfond interessirt sind, aber er ist zu keiner Entscheidung gelangt, da er durch den Andrang anderer Geschäfte an der reiflichen Erwägung, welche die Frage erheischt, verhindert wird. Er hat indeß versprochen, dem Gegenstande weitere Aufmerksamkeit zu widmen, damit er zu einem Entschluß gelange, der den Geschäfts-Interessen des ganzen Landes am dienlichsten sein dürfte.

Newyork, 19. Aug. Die „Newyorker H.-Ztg." schreibt: Wir wollen nur noch einmal darauf hinweisen, daß das Ableben des Präsidenten zwar die Nation mit tiefer Betrübniß erfüllen, dagegen auf die öffentlichen Zustände weder in politischer noch in geschäftlicher Beziehung einen nachhaltig schädigenden Einfluß üben würde; der Friede und die Ruhe des Landes würden zweifellos ungestört bleiben, auch wenn Chester A. Arthur das Staatsruder ergreifen müßte, denn er und seine Minister, die er vermuthlich ernennen würde, könnten in wesentlichen Dingen von der Politik nicht abweichen, welche die überwiegende Majorität des Volkes gutgeheißen hat. In Details, wie z. B. Aemter-Besetzung, könnte zwar Manches geschehen, was gemißbilligt werden würde; die Anläufe zur einer Civildienstreform, die bis jetzt auch nur sporadisch gemacht worden sind, würden für die nächsten Jahre wohl ganz aufhören, und man könnte Leute wieder in Amt und Würden sehen, welche unangenehme Erinnerungen an diejenige Periode unserer Regierungsgeschichte wecken müßten, die man kurz als die Herrschaft des Grantismus charakterisirt; aber die Zukunft des Landes ruht sicher auf dem Felsen der Constitution, dem im Allgemeinen gesunden Sinne des Volkes und der wirthschaftlichen Prosperität des Landes, und auf diese drei Dinge können einzelne Persönlichkeiten mit „a little brief authority", wie Shakespeare sich ausdrückt, keinen nachhaltig schädlichen Einfluß üben. Besser ist es freilich auf alle Fälle, wir werden vor einem Regierungswechsel bewahrt, wenn auch die öffentliche Meinung über den Vice-Präsidenten während der letzten Wochen durch sein zurückhaltendes Benehmen etwas günstiger gestimmt worden ist und selbst Männer, die der jetzigen Administration angehören, ihm das Zeugniß geben, daß er ein Mann von gutem Verstande und Tactgefühl sei, der sich keine Blöße geben werde, woran man nach der Art und Weise seiner Betheiligung an dem Kampfe Conkling's um die Bundessenatorschaft zweifeln mußte. Chauncey M. Depew, der ihm damals quasi als Gegner gegenüberstand, sprach sich am Mittwoch, als gerade die Nachrichten aus dem Weißen Hause besonders düster klangen, zu einem Zeitungscorrespondenten etwa folgendermaßen über General Arthur aus: „Sollte der traurige Fall eintreten und der Vice-Präsident der Constitution gemäß zur Präsidentschaft berufen werden, so würde er, glaube ich, alle schlimmen Prophezeiungen, die mit Bezug auf ihn gemacht wurden, Lügen strafen und sich als besonnener, conservativer Präsident erweisen."

— 31. August. Den neuesten Schätzungen zufolge sind am letzten Sonnabend bei der durch die hohe Fluth in Savannah verursachten Ueberschwemmung 100 Personen, meistens Neger, ertrunken.

Montreal, 30. August. Die Directoren der canadischen Pacific-Eisenbahn haben auf Grund der Ermächtigung der Actionäre vom 19. cr. einen Contract für den Verkauf von Bonds im Betrage von 20 000 000 Dollars unterzeichnet. Die Hälfte der Bonds wird in Newyork placirt werden.

Danzig, 4. September.

* Heute Nachmittags 5 Uhr tritt hier die Delegirten-Versammlung des Verbandes deutscher Baugewerksmeister zu ihrer Jahres-Versammlung zusammen, und zwar findet heute Nachmittag die Vorversammlung im Franziskanerkloster statt. Die Hauptsitzungen werden am Montag und Dienstag Vormittag daselbst abgehalten, während die Nachmittage Ausflügen in unsere Umgegend gewidmet sein werden. Nach den bisherigen Anmeldungen rechnet man auf ca. 100 Theilnehmer an dem Congreß.

-ck. **Stolp**, 3. Sept. Für den gestrigen Tag waren die umfassendsten Maßregeln getroffen, um Aufläufen u. s. w. am Abend vorzubeugen. Die Militärwache war verstärkt und mit Karabinern versehen worden; um 7 Uhr schon zog der Posten vor der Hauptwache (im Rathhause) auf. Im Falle es zu bedeutenderen Unruhen kommen sollte, würden auch, so hieß es, 10 berittene Husaren unter Führung eines Offiziers und eines Unteroffiziers zur Stelle erscheinen, außerdem Patrouillen die Stadt durchziehen. Doch kam es glücklicher Weise nicht so weit. Eine große Menschenmenge — man schätzt sie auf über tausend Personen — versammelte sich zwar zwischen 8 und 9 Uhr wieder auf dem Marktplatze, doch herrschte verhältnißmäßig Ruhe. Ein Arbeiter wurde verhaftet, weil er sich einem Polizei-Sergeanten gegenüber renitent bewies. Vor dem Rathhause hatten sich der derzeitige vertretende Stadtcommandant, Oberstlieutenant u. Bezirks-Commandeur v. Krause, Lieutenant Maier-Ebehalt, Bürgermeister Stössell und Stadtrath Stein aufgestellt. Die jüdischen Geschäftsleute, selbst solche, die sonst bis 10 Uhr geöffnet haben, schlossen heute ihre Läden schon vor und gleich nach 8 Uhr. Der übliche Zapfenstreich um 9 Uhr unterblieb. Um ¼10 Uhr erschienen zu Pferde der Oberwachtmeister der Gensdarmerie in Begleitung zweier Gensdarmen. Sofort wurde nun eine Räumung des Marktplatzes vorgenommen. Die Menschen wurden in die Neuthor-, Mittel-, Lange-, und Schmiedestraße gedrängt. Die Gensdarmen ritten auf und ab, um jedem etwaigen Versuch zu Ausschreitungen vorzubeugen. In der kleinen Marienstraße, welche die Lange- und die Mittelstraße verbindet, fing plötzlich Jemand „Hepp! Hepp!" zu rufen an, wurde jedoch sofort von Nachtwächtern ergriffen und arretirt. Bei seiner Ueberführung aufs Rathhaus entstand ein großes Gejohle unter der Menge, das aber bald wieder verstummte. Gegen 11 Uhr konnte man die ganze Angelegenheit als beendet ansehen, ohne daß größere Ausschreitungen vorgekommen waren. Da heute Zahlungstag ist, fürchtet man einen größern Skandal, da die Gährung immerhin noch andauert.

Vermischtes.

* Reichs-Coursbuch. Herausgegeben von der kaiserl. Postverwaltung. Bearbeitet im Coursbureau des Reichs-Postamts. 1881. Sommer-Ausgabe Nr. 4. September-Oktober. Berlin, Julius Springer. Preis 2 Mark. Die uns vorliegende letzte Sommer-Ausgabe enthält die bis zum 15. Oktober giltigen Fahrpläne, an welchem Tage, wie bekannt, die Winterfahrpläne in Kraft treten. Neben der Berücksichtigung aller bis zum heutigen Tage auf den deutschen und außerdeutschen Bahnen, Posten und Dampfschiffslinien eingetretenen Veränderungen, weist diese Nummer eine gewiß allen Berlin besuchenden Fremden wie auch den Berlinern selbst willkommene Neuheit auf. Wir meinen die unter Nr. 721/22 beigefügten „Besonderen Reiseeinrichtungen für Berlin." Dieselben umfassen die Eisenbahnverbindungen Berlins mit der Umgegend, sämmtliche Pferdebahnen und Omnibus-Verbindungen, den Droschken-

---

wohl unter dem Einfluß des nächtlichen Schweigens einen Eindruck, wie er ihn hier noch nie empfunden zu haben glaubte. Er merkte das mit einem gewissen geheimnißvollen Schauer, als er seine Laterne auf den Tisch niederstellte und ihre Lichtöffnung der Stelle zuwandte, wo er seine Arbeit vorzunehmen pflegte.

Dann nahm er den hölzernen Kasten vom Wandbrett, öffnete ihn und hob das Modell heraus.

„Es wird nicht zum zweiten Male vergessen werden", dachte er laut vor sich hin. „Es muß vollendet werden — und hier will ich es vollenden."

* * *

Die halbe Nacht verging, ehe er nach Hause zurückkehrte. Als er es endlich that, begab er sich sogleich hinauf in sein Zimmer und sank in einen tiefen Schlaf, aus dem er erst bei hellem Tageslicht erwachte. So wie seit einigen Nächten hatte er lange nicht geschlafen — sein Schlaf war jetzt tief und traumlos und in letzter Zeit auch ruhig und ununterbrochen.

Nacht für Nacht saß er jetzt bei seiner Arbeit. Sie wuchs ihm gewissermaßen ans Herz; er sehnte sich nach ihr während der Stunden des Tages; es wäre ihm, selbst wenn er gewollt hätte, unmöglich gewesen, sich von ihr loszureißen.

Als er eines Nachts wie gewöhnlich vor seinem Tische saß, glaubte er plötzlich das Klinken eines Schlosses und gleich darauf ein Paar vorsichtige verstohlene Tritte zu hören; der Laut war allerdings so schwach und unbestimmt gewesen, daß Murdoch alsbald zu der Ueberzeugung kam, es müsse wohl nur eine Täuschung gewesen sein. Nichtsdestoweniger stand er auf, nahm seine Laterne und ging hinaus auf den Corridor, um dort nachzusehen; aber es war Alles dunkel und die Thür war wie immer fest verschlossen. Er machte sich weiter keine Gedanken und ging ruhig wieder an seine Arbeit. Er hatte in der That nicht erwartet, Spuren der Anwesenheit eines lebenden Wesens in dem um diese Zeit so stillen und einsamen Fabrikgebäude zu finden, aber immerhin hatte er es für das Beste gehalten, sich vollkommene Gewißheit zu verschaffen.

Die Thatsache, daß er dasselbe leichte, unbestimmte Geräusch noch mehrmals des Nachts wahrnahm, trug vielmehr dazu bei, ihn sicherer als ängstlicher zu machen. Nachdem er seine Umgebung einmal daraufhin durchforscht hatte, ohne etwas zu finden, beunruhigte er sich nicht weiter darüber und schrieb es einfach einer ihm unbekannten materiellen Ursache zu.

Nach seinem ersten Besuch erschien Haworth jetzt häufig in seinem Zimmer. Den Grund seines Kommens vermochte Murdoch allerdings nicht ganz klar zu erkennen. Der Unterhaltung wegen kam er sicherlich nicht, denn oft sprach er nicht eine Silbe, und war meist ziemlich finster und zerstreut. Auch den Leuten gegenüber war sein Benehmen ein anderes geworden. Hart und rücksichtslos war der Ausdruck seines Gesichts, wenn er unter ihnen erschien; hart und rücksichtslos war er immer gewesen, aber die Rauhheit und Härte hatte doch ganz und gar nichts gemein mit derjenigen, welche er früher gezeigt hatte. Die Leute, die sich früher aus seinem zumeist nicht allzu böse gemeinten Aufbrausen wenig oder gar nichts gemacht hatten, wichen jetzt scheu und unterwürfig vor ihm zurück. Es bedurfte keines besonderen Scharfsinnes, um zu erkennen, daß er nicht mehr der Mann war, der er gewesen war — daß er sogar an Kraft eingebüßt hatte und oft ganz plötzlich hinfällig und gebrochen war, wenngleich seine körperliche Fülle und seine wie immer frische Gesichtsfarbe nichts davon verrieth.

Unter denen, die ihn zum Löwen des Tages gemacht hatten, war er jetzt freilich populärer und gefeierter denn je. Wieder und immer wieder wies man darauf hin, wie er trotz der denkbar ungünstigsten Zeitverhältnisse sich gehalten habe, während so viele Unternehmungen zu Grunde gegangen waren. Die Arbeitseinstellungen, gegen die man, wenngleich mit überlegenen Waffen, so lange hatte ankämpfen müssen, waren der Ruin so manches Fabrikanten gewesen, der sich jedem Ansturm gewachsen geglaubt hatte. Aber „Haworth's Eisenwerk" hatte sich behauptet und allen, selbst den schlimmsten Gefahren getrotzt.

So hieß es wenigstens überall in den maßgebenden Kreisen Broxton's und seiner Umgebung, und an Einladungen zum Diner bald bei dieser, bald bei jener hervorragenden Persönlichkeit fehlte es Haworth nicht. Er pflegte solche Einladungen meist anzunehmen, aber er brachte gewöhnlich kein heiteres, oft sogar ein bitter ironisches Gesicht mit zur Tafel. Auch seine Laune war, wie die Tischgenossen oft zu ihrem Unbehagen bemerken mußten, meist ziemlich ironisch. Gelegentlich lachte er auch einmal zur unrechten Zeit, und seine Scherze waren oft der Art, daß sich die Gesellschaft nur mit Anstrengung zu dem pflichtschuldigen Lächeln zu zwingen vermochte. Gleichzeitig machte man die Bemerkung, daß auch Mr. Ffrench sich bei solchen festlichen Gelegenheiten kaum recht behaglich zu fühlen schien. Seine niemals sehr feste Gesundheit hatte sich in letzter Zeit sichtlich verschlechtert; er erklärte, an nervösem Kopfschmerz und allgemeiner Abspannung zu leiden. Sein feines, wohl geformtes Gesicht war recht mager und der Ausdruck seiner Augen recht matt und müde geworden. Auch seine frühere Lebhaftigkeit im Gespräch hatte er zum Theil verloren. Oft saß er schweigend und in sich versunken und fuhr wie erschreckt auf, wenn Jemand zu ihm sprach, aber trotzdem mied er keineswegs die Gesellschaft und fehlte selten bei einer festlichen Gelegenheit, wo sein Associé eine hervorragende Rolle zu spielen bestimmt war. Allerdings hatte er einmal bei einer solchen Veranlassung privatim und in ziemlich kläglichem Ton zu Haworth gesagt:

„Ich glaube, ich kann an dem Diner heute nicht theilnehmen, lieber Haworth; ich fühle mich der Anstrengung wirklich nicht gewachsen."

Aber Haworth hatte das nicht gelten lassen.

„Hol' Sie der Teufel!" hatte er in seiner gewöhnlichen Rücksichtslosigkeit gesagt. „Sie werden daran theilnehmen, ob Sie sich der Anstrengung gewachsen fühlen oder nicht. Wir müssen die Sache bis zu Ende durchführen; es wird ohnehin bald genug vorbei sein."

Bei seinen Besuchen in Murdoch's Arbeitszimmer bezeigte Haworth ein lebhaftes Interesse an dem Modell und setzte jenen dadurch oft nicht wenig in Erstaunen. Er stellte in Betreff desselben oft die verschiedensten Fragen und kam mehr als einmal auf seine frühere Warnung zurück, daß Murdoch gut daran thun werde, „das Ding in sicherem Verschluß zu halten."

„Ich bin fest überzeugt", sagte er einmal, „daß Sie über kurz oder lang das Ding vollenden werden, wenn Ihnen oder dem Dinge nur nicht inzwischen etwas passirt." (Fortsetzung folgt.)

Literarisches.

Eine neue Auflage von Brockhaus' Conversations-Lexikon, die dreizehnte, befindet sich seit längerer Zeit in Vorbereitung, und das erste Heft ist soeben ausgegeben worden. Bei der Stellung, welche das berühmte Werk seit länger als einem halben Jahrhundert in der deutschen Literatur einnimmt, erregt das Erscheinen einer neuen Auflage, die zugleich eine vollständige Verjüngung des Inhalts bedeutet, jedes Mal weit über die eigentlich literarischen Kreise hinausgehendes Interesse. In noch höherem Grade als sonst dürfte dies bei der dreizehnten Auflage der Fall sein. Das Werk wird nämlich diesmal nicht nur, wie bei allen frühern Auflagen, zeitgemäß umgearbeitet, ergänzt und fortgeführt, sondern erhält auch im Innern wie im Aeußern sehr vortheilhafte Neugestaltungen. Zu den wesentlichsten derselben gehört, daß diesmal Abbildungen und Karten als Illustrationen gleich mit dem Text verbunden erscheinen, während solche bisher in einem besondern Werke, dem „Bilder-Atlas", geliefert wurden, ferner, daß der Stoff, um dem Nachschlagenden das schnelle Auffinden von Einzelheiten zu erleichtern, wo es erforderlich ist, in einer größern Anzahl Spezialartikel behandelt und der Text überhaupt wesentlich vermehrt wird. — Diese neue Auflage erscheint in 240 Heften von 4 Bogen Text nebst Abbildungen und umfaßt 16 Bände von je 60 Bogen Text mit Abbildungen auf ungefähr 400 Tafeln. Der Subscriptionspreis beträgt 50 Pf. für jedes Heft, von denen 3—4 monatlich erscheinen sollen.

tarif und die Berliner und Spandauer Dampfschifffahrt. In übersichtlicher, prägnanter Form, welche überhaupt eine hervorragende Eigenschaft des Reichs-Coursbuchs bildet, sind diese vollkommen zuverlässigen Angaben zum allgemeinen Gebrauch eingerichtet. Wir empfehlen unsern Lesern auch heute wieder dieses für Comtoir wie Reise gleich unentbehrliche Hilfsbuch aufs Wärmste.

* Die am 3. September 1881 erschienene Nr. 46 der „Musik-Welt", Musikalische Wochenschrift für die Familie und den Musiker, herausgegeben von Max Goldstein, enthält: Der Sängerkrieg in Wiesbaden. Von Frank Werner. — Achmed oder: Der Pilger der Liebe. Von F. Löwe. — Hat Karl Löwe Schubert's Erlkönig gekannt, ehe er den seinigen componirte? Von Dr. Max Runze. — Aufführungen in der Hauptstadt. — Führer durch die musikalische Literatur. — Notizen aus der Tagesgeschichte. — Anzeigen.

Ueber eine interessante Antiquitäten-Fälschung schreibt man der „Trib." aus Athen. Ein hellenischer Bauer fand um einen verhältnißmäßig geringen Preis eine Artemis-Statue; ihr Schöpfer ist kein Anderer als ein unbekannter Zögling der polytechnischen Schule in Athen. Um dem Kunstwerk den Anstrich der Klassicität zu geben, resp. um ihr die rechte Färbung zu verleihen, vergräbt er es wochenlang in einem Garten, um es vorkommenden Falls zufällig zu entdecken und für einen hohen Kaufpreis in den Handel zu bringen. Es findet sich auch wirklich ein generöser Engländer, welcher im guten Glauben an die Authenticität der Statue eine beträchtliche Summe offerirt. Leider kommt das Gericht von diesem Handel einem Gendarmen zu Ohren — und die Folge davon ist, daß man das „lohnende" Kunstwerk, als dem Staate gehörig, sequestrirt und wohlverpackt nach Athen schickt, wo es unter großem Pomp im Beisein vieler „berühmter" Archäologen dem National-Museum einverleibt wird. Erst ... als ein Geständniß des betreffenden Bauers plötzlich alle Begutachtungen der hochberühmten Archäologenzunft über den Haufen wirft. Tableau! Die Athenischen Blätter ..., welcher auf unsere hellenischen Kunstverhältnisse ein grelles Schlaglicht wirft. Wer weiß, wie viel ähnliche Producte der „klassischen" Kunstepoche in den europäischen Museen das Auge der „Kenner" entzücken!

* Die Stadt Manchester giebt demnächst einem ihrer Söhne, dem Romanschriftsteller Harrison Ainsworth, ein Festmahl; er ist nach dem Tode Lord Beaconsfield's unstreitig der älteste aller lebenden englischen Romanschriftsteller geworden. Die Kritischen Zeiten werden darüber wenig erbaut sein; gilt doch Ainsworth durch den „Jack Shepherd" für den Schöpfer der Spitzbuben-Literatur, die den Londoner Strolch mit dem Schimmer der Romantik umkleidet und schon viel Unheil angerichtet haben soll. Jedenfalls giebt es wenig Leute, der nicht dieses Buch, das zur Zeit von dem Griffel des Carricaturzeichners Cruikshank illustrirt ward, mit Interesse gelesen hätte. Ainsworth ist in seinen Beschreibungen ein Schüler Walter Scotts; im Gespräche sucht er Dumas nachzuahmen, ohne dessen Leichtigkeit zu erreichen.

* Pietro Cossa, als lyrischer wie als dramatischer Dichter auch außerhalb Italiens bekannt, ist, wie ein Telegramm der „N. Fr. Pr." aus Rom meldet, gestorben. Von seinen Dramen ist „Nerone artista" das meistgenannte. Pietro Cossa, geboren zu Rom am 25. Januar 1834, wurde in den besten Mannesjahren vom Tode ereilt.

* Die amerikanische Primadonna Miß Kellogg, ist soeben nach New-York von einer 2½jährigen Rundreise durch Europa zurückgekehrt und hat sich den stets wißbegierigen Reportern des „New-York Herald" gegenüber eingehend über die musikalischen Verhältnisse der alten Welt ausgesprochen. Miß Kellogg zufolge besitzt London in Covent Garden die beste Bühne der Welt, wo man die besten Opern hört. Weniger erbaut ist sie von dem dortigen aristokratischen Publikum, besonders den älteren Herren, welche die Vorstellung zu einem Nachtischschläfchen benutzen und gemüthlich schnarchen, während die Patti ihre Triller schlägt. Interessant für uns ist, daß sie das Berliner Opernhaus als „nicht glänzend" ansieht, die Aufführungen aber sogar als „entschieden schlecht", was Herrn v. Hülsen nicht sehr angenehm klingen wird. An der Wiener Oper findet sie das Orchester ausgezeichnet, „das beste in Europa;" die Inscenirung ausgesucht, aber die Sänger mittelgut. In Petersburg sind umgekehrt die Sänger vorzüglich das Orchester aber schlecht und schäbig. La Scala in Mailand flößte ihr wenig Bewunderung ein. Die vielgerühmte Sängerin Materna enttäuschte sie; Lucca sang lieblich, aber war ihr zu zahm; Nilsson ist fast himmlisch aber Patti ist unübertrefflich.

Danziger Standesamt.

3. September.

Geburten: Arb. Julius Wisniewski, S. — Postillon August Borowski, S. — Sattlergesell Carl Kleiß, T. — Tischlergesell Carl Bonke, T. — Tischlergesell Julius Krüger, T. — Schmiedegesell Wilhelm Augustin, S. — Maurergesell Franz Antowski, S. — Pächter Rudolf Ammer, S.

Aufgebote: Hautboist, Sergeant, Carl Ludwig Hermann hier und Caroline Wilhelmine Challier in Mohrungen — Ingenieur Ernst Adolf Burmeister hier und Marie Louise Henriette Betty Kosmehl in Görlitz. — Arb. Gustav Carl Albert Boschke und Mathilde Laura Lehn. — Malergehilfe Theodor Alexander Kuntkowski und Ida Adelheid Franziska Domanski. — Güter-Agent Frederik Andersen und Angelika Miranda Hedwig v Jaroczynski.

Heirathen: Gutsverwalter Julius Schöme in Boguslawsk und Elise Eleonore Emma Liedtke, hier — Schmiedegeselle August Gustav Richter und Clara Rosalie Stender.

Todesfälle: S. d. Arb. Friedr. Heinr. Langusch, 1 J. — Frau Susanna Maria Beran, geb. Dylewski, 61 J. — Ehemal. Schauspieler Johann Friedrich Wilhelm Pegelow, 85 J. — S. d. Arb. Joh. Gottfried Mielke, 4 W. — Frau Wilhelmine Henriette Danckwarth geb. Crull, 29 J. — S. d. Schneidermeisters Herm Fallotik, todgeb. — Ww. Susanna Henriette Lack geb. Nolde, 58 J. — Unehel.: 2 S.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Nach Schluß der Redaction eingegangen.

J. Berlin, 3. Septbr. Der im Auslande weilende staatlich abgesetzte Bischof von Münster erklärt in einem Schreiben vom 28. August: Durch alle bisherigen Bemühungen, einen leidlichen Zustand herzustellen, sei der Frieden um keinen Schritt näher gerückt. So lange nicht die Maigesetze aufgehoben oder in ihren wesentlichen Punkten abgeändert werden, sei an Friede zwischen Staat und Kirche nicht zu denken.

Paris, 3. Sept. Die Nachrichten aus Tunis sind schlimmer als jemals; selbst die Hauptstadt Tunis, wie deren Hafenvorstadt Goulette, sind von plötzlich an allen Punkten auftauchenden Insurgenten bedroht, welche von den Truppen des Bey Munition und Lebensmittel erhalten. Der Ministerpräsident hat daher die Rückkehr nach Paris beschleunigt. Die Regierung soll entschlossen sein, nach der Niederwerfung des Aufstandes Tunis zu annectiren.

Danzig, den 2. September 1881.

** [Wochenbericht.] Wir hatten während der Woche meistens schönes warmes Wetter, das die Landleute in der Förderung ihrer Erntearbeiten sehr begünstigte. — Die Zufuhren von neuem Weizen waren zu unserem Markte reichlicher, begegneten indessen einer schlechten Aufnahme, da unsere Exporteure zurückhaltend waren und nur billiger kaufen wollten. — Die vorwöchentliche Preissteigerung konnte nicht aufrecht erhalten werden, da Offerten daraufhin im Auslande keine Annahme mehr fanden und mußten sich Weizeninhaber entschließen, in die täglich niedrigeren Gebote unserer Exporteure zu willigen. — Bei einem Umsatze von ca. 1600 Tonnen hat eine successive Preisreduction von 10—12 M. pr Tonne stattgefunden. — Bezahlt wurde: bunt und hellfarbig 112, 117, 119℔ 210, 212, 219 M., fein bunt 131/3℔ 235 M., hellbunt 120, 125, 128℔ 227, 230, 235 M. besserer 122/3, 124, 126℔ 230, 232, 235 M., hochbunt 128, 130/1, 132, 133/4℔ 239, 240, 242 245 M., glasig 124, 128, 129℔ 230, 235 M., fein hochbunt 132, 134/5, 137℔ 250, 252, 260 M., russ. roth 125/6, 127/8, 130/1℔ 225, 231, 235/6 M., hellbunt 126, 128℔ 230, 232 M., hochbunt 127, 131℔ 240, 245 M. Regulirungspreis 235, 237, 232, 230 M. Auf Lieferung Transit pr August 240 M. bez., pr September-Oktober 224, 222, 221, 220½ M. bez, pr Oktbr. November 221, 220, 219, 218, 217½ M. bez., 218½ M. Bf., 218 M. Gd., pr April-Mai 219, 217 M. bez.

Nachdem die Consumtion durch die reichlichen Zufuhren von Roggen Gelegenheit gefunden, sich hinlänglich zu versorgen, trat für diesen Artikel auch eine mattere Stimmung ein und blieb nur polnischer Roggen zum Export beliebt. — Bezahlt wurde: inländischer 120, 125℔ 173, 180 M., polnischer zum Transit 123/4, 126/7℔ 177½, 180½ M., russischer zum Transit 116, 118, 122℔ 167, 168, 172 M. Regulirungspreis 176, 176, 175 M. Transit 171, 172, 174 M. Termine pr September-Oktober inländischer 171 M. bez., 173 M. Bf., do. Transit 166 M., do. unterpolnischer 170, 171 M. bez., 172 M. Bf.

Oelsaaten fanden während der Woche weniger Beachtung und war die Stimmung matt, Preise dagegen ziemlich unverändert. — Winterrübsen inländischer 251, 258 M., extra 260 M., polnischer zum Transit 256 M., russischer 252 M. pr September-Oktober Transit 253 M. bez., 253 M. Bf., 250 M. Gd. Winterraps inländischer 262, 267 M., extra 270 M., polnischer zum Transit 260, 266 M., russischer 267, 270 M.

Von Spiritus trafen während der Woche circa 10 000 Liter ein, die zu unbekannt gebliebenen Preisen Käufer fanden.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, den 3. September.

	Crs. v. 1.			Crs. v. 1.	
Weizen, gelb Sept.-Okt	232,50	231,00	Ung. 4% Goldrente	77,90	77,50
April-Mai	227,00	225,00	II. Orient-Anl	61,50	61,20
Roggen			1877er Russen	93,40	93,40
Sept.-Okt.	179,00	176,20	1880er „	75,10	75,10
April-Mai	167,00	165,20	Berg.-Märk. St.-Act.	123,30	123,30
Petroleum pr. 200 ℔			Mlawka Bahn	101,70	—
Sept.-Okt.	24,20	24,40	Lombarden	258,00	256,00
Rüböl			Franzosen	622,00	618,50
Sept.-Oct.	58,10	57,40	Galizier St.-A	138,10	139,00
April-Mai	58,20	57,80	Rum. 6% St.-A	103,10	103,00
Spiritus loco	59,80	58,70	Cred.-Actien	610,00	612,00
September	59,10	58,70	Disc.-Comm.	218,30	218,00
			Deutsche Bk.	169,50	167,90
4% Consols	101,20	101,10	Laurahütte-Actien	114,10	113,70
3½% westpr. Pfandbr.	92,30	92,30	Oestr. Noten	173,50	173,50
4% westpr.			Russ. Noten	219,40	218,30
Pfandbr.	101,50	100,80	Kurz Warsch.	218,25	218,25
4½% westpr			Kurz London	20,49	20,49
Pfandbr.	104,00	103,75	Lang London	20,29	20,28

Fondsbörse: ruhig.

Antwerpen, 2. Septbr. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen still. Roggen fest. Hafer ruhig. Gerste behauptet.

Liverpool, 2. Septbr. Getreidemarkt. Weizen stetig, Mehl unverändert, Mais 1 d. theurer.

Wolle.

Berlin, 2. September. (Wochenbericht.) Auch nach der Eröffnung der Londoner Auctionen hat sich auf hiesigem Platz keine größere Regsamkeit eingestellt. Allerdings kauften einige Fabrikanten der Lausitz und aus Luckenwalde mehrere Posten Schäfereiwollen um Mitte bis hoch 50er Thaler zur Stofffabrikation, zusammen etwa 6—800 Ctr., ferner ca. 200 Ctr. feinere polnische Tuchwollen zu unbekannten Preisen, und mehrere Partien ungewaschene, lange, kräftige Wollen zu Mitte 60er bis 70 Mk. pr. Ctr., doch vollzogen sich diese Geschäfte noch mit der seitherigen Schwerfälligkeit. Die Nachrichten über den weiteren Verlauf der Londoner Auctionen lauteten nicht ganz so günstig und fest bezüglich der Preise, wie unmittelbar bei und nach Eröffnung derselben. Erklärlich ist es ja, daß Angesichts des in England vorherrschend ungünstigen Erntewetters, sowie auch in Folge der Discontoerhöhung und der Befürchtungen einer weiteren Versteifung des Geldmarktes Käufer sich etwas zurückhaltend zeigen, zumal ihnen die lange Dauer der Auction und das große zum Ausgebot gelangende Quantum auch später noch ermöglicht, etwa jetzt Versäumtes nachzuholen.

Wolle.

London, 2. September. In der gestrigen Wollauction waren Capwollen unverändert, australische Wollen etwas fester.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 3. Septbr. — **Wind:** O. z N.
Gesegelt: New Blessing, Watkins, Ostende, Holz.
Nichts in Sicht.

Schiffsnachrichten.

Den Statistiken des „Bureau Veritas" zufolge gingen während des Monats Juli 44 Segelschiffe zu Grunde; darunter befanden sich 20 britische, 1 amerikanisches, 3 französische, 4 norwegische, 8 deutsche, je 1 italienisches, dänisches, holländisches, griechisches, spanisches, und 3 schwedische. An Dampfern wurden 6 als verloren angemeldet, und zwar 4 britische, 1 chinesischer, 1 spanischer.

Fremde.

Hotel du Nord. Rose a. Dochlau, Landwirth. Baronin v. Miebach a. Zoppot. Becker nebst Gemahlin a. Zwickau, Baumeister Becker a. Zwickau, Studios. phil. Collomb a. Lyon, Seitz a. Leipzig, Weiß a. Breslau, Seeligsohn a. Frankfurt a M., Feldheim a. Berlin, Lachmann a. Berlin, Hufland a. Danzig, Stein a. Fürth, Gallinger a. Nürnberg, Aufrichtig a. Breslau, Kaufleute.

Englisches Haus. Tartarkiewicz a. Warschau, Rechts-Anwalt. Böckmann a. Königsberg, Baurath. Klug a. Marienwerder, Director. Schäfer a. Berlin, Ingenieur. Oncken a. Lincoln, Rose a. Cöln, Brilles u. Bromberg u. Kückenthal a. Berlin, Kaufleute.

Hotel de Berlin. Born a. Oberschlesien, Apotheker. Auck a. Bromberg, Großmann a. Altenburg i. S, Hübnicke a. Berlin, Többen a. Uebelsburg, Thilo a. Berlin, v. Makowski, a. Danzig, Pick a. Breslau, Sitt a. Hamburg, Brzczinski a. Königsberg, Kaufleute.

Hotel de Stolp. Fröse a. Elbing, Rentier. Görick a. Stargard, Inspector. Hammke a. Berlin, Fabrikbesitzer. Lange a. München, Baumeister. Drogorsch a. Boblich, Oberförster. Eisenstädt a. Landsberg, Kaffke a. Neumark, Neuße a. Stettin, Ocker a. Posen, Wiegler a. Berlin, Reichstein a. Brandenburg, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. Stezinski a. Lemberg u. v. Rakowski a. Graudenz, Pfarrer. v. Wedell a. Kisin, Gutsbesitzer. Baath a. Bitterfeldt, Meyer a. Berlin u. Schwechten a Reims, Kaufleute.

Korbs Hotel. Mielke a. Nakel Chemiker. Pantell a. Poguttken, Amtsvorsteher. Knoll a. Dresden, Biber a. Berlin, Schwerin a. Berlin, Heine a. Striegau Kaufleute.

Kinders Hotel. Eitmann a. Graudenz, Baumeister. Seewaldt a. Landsberg, Seebach a Berlin, Kuntze a. Thorn, Kaufleute.

Verantwortliche Redaction der Zeitung, mit Ausschluß der folgenden besonders bezeichneten Theile: H. Röckner; für den lokalen und provinziellen Theil, die Handels- und Schifffahrtsnachrichten: A. Klein; für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Die heute Mittags 12½ Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau **Lina**, geb. Liévin, von einem kräftigen Knaben, beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen. (3822

Zoppot, den 3. September 1881.

Frank, Amtsgerichts-Rath.

Zwangsversteigerung.

Das dem Hofbesitzer **Johann Grosnick** gehörige, im Grundbuche von Gr. Walddorf Blatt 23 verzeichnete Hofgrundstück soll am

am 10. November 1881,
Vormittags 11 Uhr,

im Gerichtsgebäude Pfefferstadt, Zimmer No. 6 im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 12. November 1881,
Mittags 12 Uhr,

ebendaselbst verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks 33 Hektar 44 Ar 40 Quad.-Meter, der Reinertrag, nach welchem das Grundstück zur Grundsteuer veranlagt worden: 1117,68 Mk., der jährliche Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden: 192 Mk.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts und andere dasselbe angehende Nachweisungen, können in der Gerichtsschreiberei VIII. eingesehen werden. (3819

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Danzig, den 25. August 1881.

Königl. Amtsgericht XI.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist unter Nr 104 die Firma **H. F. Bannier** mit dem Sitz in Reinwasser und als deren Inhaber der Maurermeister **Heinrich Friedrich Bannier** in Reinwasser zufolge Verfügung von heute eingetragen. (3799

Bütow, den 27. August 1881.

Königl. Amtsgericht.

Fortsetzung der

Auction

im städtischen Leihamt zu Danzig, Wallplatz 14,

Montag, den 5., Dienstag, den 6. u. Mittwoch, den 7. Sept. cr., Vormittags von 9 bis gegen 1 Uhr, mit verfallenen Pfändern, welche innerhalb Jahresfrist weder eingelöst noch prolongirt worden sind, bestehend in Kleidern, Wäsche 2c.

Mittwoch, den 7. Septbr. cr.,

beginnt der Verkauf von Gold- und Silbersachen, Juwelen, Uhren 2c. (3213

Danzig, den 31. August 1881.

Das Leihamts-Curatorium.

Auction.

Am 6. September cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich in meinem Auctions-Lokale Pfefferstadt 37:

1 Faß Chlorkalk, 51 Fässer Cement, 1 Copierpresse, 5 Holzkasten, diverse Pulte, 1 Kleiderständer, diverse Pultsessel, 1 Briefwaage, 1 Reichsgesetzbuch

im Wege der Zwangsvollstreckung öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern. (3482

Petersson,
Gerichts-Vollzieher,
Pfefferstadt 37.

LOOSE

zur **Colberger Ausstellungs-Lotterie, a 1 ℳ.,**
zur **Dombau-Lotterie** in Köln a. Rh. **à 3 ℳ. 50 ₰** zu haben in der
Exped. d. Danz. Ztg.

Colberger Ausstellungs-Lotterie.

Loose a 1 ℳ. nur noch bis Montag, den 5. Sept., Abends 6 Uhr, zu haben bei **Th. Bertling**, Gerbergasse No. 2.

Dombau-Loose à 3 ℳ. 50 ₰ bei **Theod. Bertling**, Gerbergasse 2.

Viele hundert Mk. jährl.

ersparen grössere Haushaltungen, Hotels, Café's, Specereiwaarenhändler u. a. indem dieselben ihren Bedarf an Kaffee und Thee direct von unseren Lagerhäusern zu Rotterdam in der Original Verpackung zu unseren folgenden Engros-Preisen beziehen.

Menge	Ware	Preis
10 Pfund	Afric. Perl Mocca	ℳ 7.50
10 „	bester Maracaibo	„ 8.75
10 „	Iº. Guatemala	„ 9.25
10 „	vorzügl. Perl Santos	„ 10.—
10 „	feinst. Plant. Ceylon	„ 10.75
10 „	hochfeinster Java	„ 12.—
10 „	echt Arab. Mocca	„ 13.—
4 „	vorzügl. Congo Thee	„ 6 50
4 „	fein. Souchong Thee	„ 8.—
4 „	feinst. Imperial Thee	„ 9.50
4 „	hochfeinster Mandarin Pecco Thee	„ 12.—
4 „	beste Qual. rein entöltes Cacaopulver	„ 9.—
Beste holländ. Bauernbutter 25 Pfd. Kübel		„ 22.—

Aufträge von 20 Mark u. darüber werden franco u. zollfrei nach ganz Deutschland versandt. Deutsche (Banknoten u. Briefmarken in Zahlung genommen.) Alle unsere Producte sind an Ort und Stelle von unseren eigenen Factoreien ausgewählt und wird für vollständigste Reinheit und richtigstes Gewicht die gewissenhafteste Garantie geleistet. (2621

Es ist unser Bestreben, unsere Kunden in jeder Hinsicht völlig zufriedenzustellen und bitten wir sich durch einen Probeauftrag zu überzeugen.

BERNHARDT WIJPRECHT & Cie.
Rotterdam. Wijnstraat 98 & 100.

Frisch geröstete

Weichsel-Neunaugen

empfing und empfiehlt (3825

Carl Voigt,
Fischmarkt No. 38.

Preußische 3½ % Staatsprämien-Anleihe.

Die **Versicherung** gegen den niedrigsten Gewinn bevorstehender Auslosung übernehmen zu billigster Prämie (3815

Baum & Liepmann,
Bank- und Wechsel-Geschäft,
Danzig, Langenmarkt No. 18.

Das zur

Auguste Schmidt'schen Concursmasse

gehörige Lager

Wollwebergasse 28,

bestehend in

fertigen Damenhüten, welche früher 20 bis 30 Mk. gekostet haben, jetzt 6 bis 8 Mark, Spitzen, Handschuhen, Seidenstoffen, Bändern, Federn, Schürzen, Röcken, Vorhemden, Rüschen, Kragen, Manschetten, Herren-Schlipsen 2c., soll streng zu Taxpreisen ausverkauft werden.

Die vollständige Ladeneinrichtung nebst drei Gaskronen ist zu verkaufen. (3758

Die Pianoforte-Fabrik

von

Hugo Siegel, Danzig,

Heiligegeistgasse No. 118,

empfiehlt in reicher Auswahl neben eigenem Fabrikat

Flügel und Pianinos

der Hof-Pianoforte-Fabrik **Zeitter & Winkelmann** in Braunschweig. Dieselben, nach dem weltberühmten System

Steinway Sons, New-York,

in höchster Vollendung erbaut, fanden die größte Anerkennung der bedeutendsten musikalischen Autoritäten, wie Rubinstein, Jaell u. a. m.

Kalk für Landwirthe.

Ca. 1000 Fuhren stickstoffhaltigen, steifgelöschten Kalk, (Rückstände von der Ammoniak-Destillation) — ausgezeichnet für Composthaufen, gutes Düngmittel für kalkarmen Boden — (3110

sind à 50 Pfg. per Fuhre

von unserm Fabrikhofe **Danzig, Brabank, Wallgasse 5—7** in den Tagesstunden abzuholen.

Pfannenschmidt & Krüger.

Wein-Essig-Sprit

offerirt
die Fabrik von
Bernhard Braune,
Danzig. (1498



Frankfurter Ausstellungs-Lotterie.

Hauptgewinne: im Werthe von **ℳ. 30,000, ℳ. 15,000, 3 à 5000 ℳ.** und **3500 Gewinne** im Werthe von **ℳ. 160,000.**

Preis des Looses 1 Mark Ziehung im September d. J.

Franco-Zusendung der Loose und Ziehungsliste gegen Beifügung von 20 ₰. (Ausl. 30 ₰.)

B. Magnus. General-Debit. Frankfurt a. Main.

Dr. Friedr. Lengiel's

Birken-Balsam

Schon der vegetabilische Saft allein, welcher aus der Birke fließt, wenn man in den Stamm derselben hineinbohrt, ist seit Menschengedenken als das ausgezeichnetste Schönheitsmittel bekannt; wird aber dieser Saft nach Vorschrift des Erfinders auf chemischem Wege zu einem Balsam bereitet, so gewinnt er eine fast wunderbare Wirkung. Bestreicht man z. B. Abends das Gesicht oder andere Hautstellen damit, **so lösen sich schon am folgenden Morgen fast unmerklich Schuppen von der Haut, die dadurch blendend weiß und zart wird.**

Dieser Balsam entfernt in kürzester Zeit Sommersprossen, Mitesser und alle anderen Unreinheiten der Haut. Preis eines Kruges 3 Mk. Die laut Gebrauchsanweisung dabei zu verwendende Opo-Pomade und Benzoe-Seife pr. St. 1 Mk. Depot in Danzig bei **Albert Neumann**, Langenmarkt 3, **Franz Jantzen**, Hundegasse 38, **Richard Lenz**, Brodbänkengasse 48.

Fohlen- und Pferdemärkte in Elbing.

Fohlenmärkte am 8. und 22. September, Pferdemarkt am 15. September.

Jean Fränkel

Bankgeschäft.

Berlin SW., Kommandantenstraße 15.

Cassa-, Zeit- und Prämiengeschäfte zu coulanten Bedingungen, Couponseinlösung provisionsfrei. **Genaueste Auskunft über alle Werthpapiere** ertheile gratis und bereitwilligst.

Meinen **Börsenwochenbericht**, sowie meine **vollständig umgearbeitete und erweiterte Brochüre:** Capitalsanlage und Speculation in Werthpapieren mit besonderer Berücksichtigung der **Prämiengeschäfte** (Zeitgeschäfte mit beschränktem Risico) versende gratis.

Conservatorium der Musik

von

Xaver Scharwenka,

Berlin W., Potsdamer-Str. 136—137,

Eröffnung am 1. October dieses Jahres.

Der Lehrplan umfasst alle Unterrichtsgegenstände der praktischen und theoretischen Tonkunst.

Anmeldungen von Schülern und Schülerinnen (in den Elementarklassen vom 7. Lebensjahre an) nimmt der unterzeichnete Director entgegen. Das Nähere enthalten die Prospecte, welche durch alle grösseren Musikalienhandlungen und durch den Unterzeichneten zu beziehen sind. (3788

Für Auswärtige werden gute Pensionen in der Nähe der Anstalt nachgewiesen.

Xaver Scharwenka,
Berlin W., Potsdamer Str. 136—137.

Wohnung bis 10. September: Bellevuestr. 10 Sprechstd. 9—10 4—3.

Kunst-Lotterie des Albertvereins.

Ein (Haupt-) Gewinn: Großes werthvolles **Oelgemälde** von Herrn Professor **Hans Makart** in Wien, **„Subrosa"** betitelt, mit lebensgroßen Figuren 2c.

Weitere **Gewinne** im Werthe von **Mark 10 000, 6000, 4000, 3000, 2500, 2000, 1500, 1000, 500, 300** u. s. w. u. s. w.

Loose à 5 Mk. sind zu beziehen durch das **Directorium des Albertvereins zu Dresden** u. von dem Haupt-Collecteur der Kgl. Sächs. Landes-Lotterie Herrn **H. A. Ronthaler** in **Dresden.** (9722

Leckhonig

feinster Qualität, in Gebinden und ausgewogen, empfiehlt (3728

A. Hamm,
Schidlitz 50.

Cigarren und Rauchtabake

gelagerter, vorzügl. Qualität in großer Auswahl offerirt zu alten bill. Preisen

H. H. Zimmermann Nachf.,
Langfuhr 78. (3749

---

100 Visitenkarten v. 50 ₰ an,
1000 □-Groß-Quart Hanf-Couverts mit Firma 3 ℳ.,
1000 Quart-Briefbogen mit Firma 12 ℳ.,
Schreibbücher, prima Qualität, 80 ₰ per Dutzend,
1 Ries Concept-Papier 2 ℳ. 50 ₰.
1 Ries Kanzlei-Papier 3 ℳ. 75 ₰ (3358

empfiehlt

Adolph Cohn,
Heilige Geistgasse 136.

Per **Dampfer „Meta"** empfing

Original Probsteier Saatroggen

und offerire solchen. (3627

Danzig, im September 1881.

W. Wirthschaft.

Guts-Verkauf.

Ein Gut von 550 Morgen, davon 460 Morg. Weizen, Rest Wiesen und guter Roggenboden. Gebäude massiv und neu. Aussaat 105 Morg. Weizen, 65 Morg. Roggen, 160 Morg. Sommerung, 40 Morg. Kartoffeln 2c., 100 Ctr. Klee und Wiesen-Vorheu, leb. u. todtes Inventarium nebst Maschinen complet, ¼ Meile an der Chaussee unweit dem Bahnhof, Kreis Graudenz gelegen, Grundsteuer 275 ℳ., Hypoth. fest, soll für den soliden Preis von 54 000 Thlr. bei circa 20 000 Thlr. Anzahl. verkauft werden. Reflectanten erfahren das Näh. unter No. 3735 in der Exp. dies. Ztg.

Gutsverkauf.

Das der Frau **Auguste Stegemann** zu **Neupreußendorf** gehörige, im Kreise Rössel, 2 Meilen von Bahnhof Korschen und ¾ Meilen von der Kreisstadt Rössel belegene Rittergut Kattmedien, von 313 Hectar 82 Ar Größe, auf welchem eine Brennerei im Betriebe ist, soll in Vollmacht der Eigenthümerin durch mich freihändig verkauft werden.

Kauflustige wollen sich an mich wenden. (3332

Danzig, den 27. August 1881.

Mallison, Rechtsanwalt.

Ein Gut

von 350 Hectar, in guter Gegend Westpreußens an Chaussee und Bahnhof gelegen, mit schöner Erndte, vollständigem Inventar und guten z. Th. neuen Gebäuden, ist für 180 Mille Mark bei 70 Mille Anzahlung sofort zu verkaufen. Hypotheken fest zu 4½ und 5 %.

Adressen unter L. M. 3696 in der Expedit. dieser Zeitung erbeten.

---

100 bis 150 Stück Southdown-Mutterschafe

kauft und erbittet Offerten nebst Preis-Angabe

W. Rieck,
Rokittken per Dirschau.

---

20 Bullen,

Amsterdamer, 3 bis 20 Monate alt,

20 Färsen,

Amsterdamer, 3 bis 20 Monate alt, zum Theil tragend,

10 Kühe,

Amsterdamer, hochtragend, sind aus hiesiger Heerde preiswürdig abzugeben.

Dominium Czerbienzin
per **Bahnhof Hohenstein,** Westpr.

Dominium Podrusen bei Krojanke sucht

6 hochtragende Fersen oder 6 hochtragende Kühe, Angeler,

zu kaufen. (3732

Offerten mit Preisangabe erbeten.

---

160 kernfette 2jährige Hammel, sowie 100 weidefette 1jähr. Hammel,

zur Wintermast geeignet, stehen mit der 6monatlichen Wolle zum Verkauf.

Dominium Czerbienzin
per **Bahnhof Hohenstein,** Westpr.

Ein Haus

in der Mitte der Stadt, welches sich gut verzinst, in gutem Bauzustande ist, sichere Hypotheken hat, ist umständehalber sofort zu verkaufen. Anzahlung 9 bis 10000 ℳ.

Gefällige Adressen unter 3591 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Eine **vorzügl. erhaltene große**

Pferdedreschmaschine

nebst Schütteler und Göpelwerk ist wegen Ankaufs einer Locomobile sofort billig zu verkaufen.

Schultz,
3765) Notzendorf.

Stadtgebiet 29 sind zum Verkauf räumungshalber 10 elegante leichte Wagen und Schlitten, starke trockene Speichen, Felgen, Bohlen und Nutzholz, 1 neue Mangel, 150 Bockkarren, gute Fenster, starke und schwache Räder, passend für Besitzer. (3800

Krankheitsbalber ist eine **Bäckerei** im vollen Betriebe, sowie ein **photographisches Atelier** zu verpachten oder zu verkaufen und sogleich zu übernehmen. **R. Görtz,**
3765 Bäckermeister,
Dirschau, am Markt.

Das Ges.-Bureau v. Johanna Kalytta empf. sich den geehrt. Herrsch. und bit. u. geneigt. Zuspr. Reiterg. 14, 1 Tr.

Tücht. Mädch für Alles, Laden- und Stubenmädch. können sich meld im Gesinde-Bureau Reitergasse 14, 1 Tr.

Tapisserie.

Eine Dame, geübt in allen in dieses Fach einschlagenden Handarbeiten, wie auch im Garniren, für ein Detail-Geschäft nach außerhalb gesucht.

Adressen unter 3634 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

In meinem Colonial-Waaren-Geschäft finden (3541

2 junge Leute

mit tüchtiger Schulbildung und aus anständiger Familie zum 1. October cr. Stellung als Lehrlinge.

Persönliche Vorstellung Bedingung.

Wilhelm Luckwald Nachfl.,
Bromberg.

Ein junges Mädchen,

von auswärts, mit guter Schulbildung, daß an geregelte Thätigkeit gewöhnt ist, wird für ein feines Ladengeschäft als **Verkäuferin** gesucht. Adressen unter 3811 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Lehrlings-Gesuch.

In meinem **Destillations- und Colonialwaaren-Geschäft** findet ein Knabe (mosaisch), Kind rechtschaffener Eltern, als **Lehrling** unter günstigen Bedingungen **sofort** Stellung.

S. Berent,
3785) **Kohlenmarkt.**

Eine mit der Putz-, Kurz- und Weißwaarenbranche vertraute

Verkäuferin

sucht (3764

L. Wolfsohn jr,
Graudenz.

Für die Provinz Westpreußen wird ein umsichtiger cautionsfähiger

Agent

für den Vertrieb eines Consum-Artikels gesucht. Absatzgebiet an Materialisten, Landwirthe 2c. Befähigte gut empfohlene Leute, die ohne großes Capital sich eine sichere Existenz gründen wollen, belieben ihre Adressen unter B. U. 911 an Haasenstein & Vogler, Berlin S. W. einzusenden. (3251

Für mein Tuch- und Manufactur-Waaren-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt (3692

einen Lehrling

mit guten Schulkenntnissen.

Julius Simon,
Stolp i./Pomm.

Petroleumfässer,

reine, werden zu kaufen gesucht. Gefl. Offerten werden unter 3731 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Für ein bedeutendes Colonialwaaren-Geschäft wird ein

Lehrling

mit guten Schulkenntnissen gesucht.

Adressen unter 3803 in der Expd. dieser Zeitung erbeten.

Für mein Tuch- und Modewaaren-Geschäft suche ich einen **gewandten**

Verkäufer,

welcher der polnischen Sprache mächtig ist, zum baldigen Antritt.

M. Jachmann,
3787) **Neuenburg.**

Ein erfahrener jung. Mann

wird für ein Colonial-Waaren-Engros-Geschäft gesucht. Adressen sind unter No. 3812 in der Exped. dieser Ztg. mit genauer Angabe von Referenzen und Gehaltsansprüchen einzureichen.

Ein tüchtiger

Handlungsgehilfe

(Materialist), wird für ein Fabrikgeschäft gesucht. Meldungen nebst Abschrift der Zeugnisse 3445 in der Exped. dieser Zeitung einzureichen.

Ein erfahr. Mädchen mos. Glaubens, d. gut kochen kann, wird von Frau Dr. Gronemann hiers. v. gleich gesucht.

Für unser **Bank- und Wechsel-Geschäft** suchen wir einen mit den nöthigen Schulkenntnissen ausgerüsteten

Lehrling.

Danzig, den 2. September 1881.

Baum & Liepmann.

Zum 1. October d. J. wird für ein hiesiges, größeres Delicatessen- und Colonial-Waaren-Geschäft ein

Gehilfe

dem gute Empfehlungen zur Seite stehen, gesucht. Adressen mit Abschrift der Zeugnisse unter 3737 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Für ein junges gebildetes Mädchen wird Stellung in einem feinen Geschäft gesucht, wenn mögl. mit freier Station.

Offerten erbittet die Exped. dieser Zeitung unter No. 3817.

Ein junges ordentliches Mädchen aus anst. Familie, welche längere Zeit in einem Hotel in Stellung war, wünscht solche od. ähnliche Stellung. Adr. unt. B. 10 in der Exp. dies. Ztg. erbeten.

Ein j. Mann, Manufacturist, militärfrei, der die dopp. Buchf. u. Correspondenz theoretisch erl. hat u. g. Zeugn. bes., sucht, um sich i. dies. Fache prakt. auszubild., unt. bescheid. Ansprüchen per 1. Oct. eine Stelle als Comptoirist od. Buchhalter. Branche gleich. Gef. Off. bef. d Exp. dieser Ztg. unter No. 3724.

Ein junger

etablirter Kaufmann

sucht e. ziemlich selbstständ. Stellung in e. **Geschäft** od. größ. **Restaurant** in d. Provinz. Caution kann gestellt werden. Gefl. Offerten sub **F. 271** an **Haasenstein u. Vogler,** Königsberg in Pr. erbeten. (3768

Ein erfahrener **Buchhalter,** 52 Jahre alt, verheirathet, mit Kenntniß der englischen, französischen, russischen und polnischen Sprache, welcher 18 Jahre in einem größeren Bankgeschäft thätig war, sucht hier oder auswärts ein anderes Engagement als Buchhalter, englischer oder französischer Correspondent oder als Cassirer. Gefällige Offerten werden erbeten unter 2219 in der Exp. d. Ztg.

Kleine Mädchen finden freundl. Aufn. Poggenpfuhl No. 8, 1 Tr. (3813

In einer anständigen Familie findet ein Schüler der höheren Lehranstalten zum 1. October d. J. gute **Pension** mit eigenem Zimmer.

Adressen unter 3793 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Riesen-Krebse, junge Rebhühner,

sowie
täglich frische

Krebs-Suppe

empfiehlt
Julius Frank
Brodbänkengasse 44.



Gambrinus-Halle,

Ketterhagergasse 3.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß die **oberen Räume** renovirt und geöffnet sind. Empfehle fünf vorzügliche **Billards** zur gefälligen Benutzung.

Reichhaltige Speisenkarte:

Rehbraten,
Auerhahn,
Rebhuhn u. A.
Lagerbier vorzüglich.
v. Jaroczynski.

Druck u. Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.